

Bedzin<sup>1</sup> (den 17. Juli 1943)

An Wanja, Mendel, Seev und alle Kameraden, wo sie auch sein mögen.

Liebe Freunde.

Nach langem Warten haben wir erst heute, mit ungeheurer Freude, Euren Boten und Brief empfangen. Zu unserem Leidwesen kam Euer Bote mit einiger Verspätung. Jahrelang haben wir da-

<sup>1</sup> Bedzin (dt. Bendzin; 1939-1945: Bendsburg) wurde im September 1939 von den Deutschen besetzt. Im Mai 1942 begann die Deportation der Juden Bedzins in das Vernichtungslager Auschwitz. Im August 1943 begann die Auflösung des Ghettos mit der Verschickung der noch überlebenden Einwohner nach Auschwitz.

von geträumt, Euch von unserem Leben und unserem Krieg zu berichten.

In den anderthalb Jahren des Krieges haben wir ein riesengroßes Vorbereitungswerk auf die Beine gestellt, und außerdem starke und schöne Jugendbewegungen, viel stärker und schöner als in geordneten Zeitläuften. Aber vor anderthalb Jahren wurde zu unserem Leidwesen jede geregelte Tätigkeit abgebrochen. Nach einer Zeit der Einrichtung der Ghettos setzte die systematische Ausrottungstätigkeit ein. Der Anfang wurde im Warthegau in den Bezirken Lodz und Posen gemacht. 80 000 Juden ungefähr wurden dort mit Gas vergiftet – der amtliche Ausdruck dafür ist »Aussiedlung«. In Lodz selbst blieb ein kleines Häuflein Juden verriegelt und verrammelt zurück, an die 40 000 verhungerte schwindsüchtige Juden. In diesem Augenblick haben wir keinerlei Nachricht von dort. Die Vernichtungsstätte heißt Chelmno.

Nachher kam die Ausrottung der Judenschaft Litauens durch Erschießung in Ponary.<sup>1</sup> In Wilna, in Kaunas und in Szwali zusammen sind wohl 20 000 Juden geblieben. Seit einigen Monaten haben wir auch von dort keine Nachricht, anscheinend sind sie »judenrein«. Wir haben Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen, aber leider ohne Erfolg. Im Generalgouvernement – Warschau, Lublin, Tschenstochau, Krakau und Umgebung gibt es keine Juden mehr. Ihre Vernichtung wurde mit Gas in Treblinka bei Malkinia bewerkstelligt. Das ist eine berühmte Vernichtungsstätte. Nicht nur für die Juden Polens, sondern auch für Juden aus Holland, Belgien usw.

Das schöne Kapitel unseres Krieges war in Warschau. Die Verteidigung organisierten Tsewiah [Lubatkin] und Josef [Kaplan] mit den Kindern [gemeint sind verschiedene zionistische Jugendorganisationen], furchtbare Schlachten wurden im Ghetto geschlagen. Zu unserem Leidwesen fielen nur ein paar hundert Feinde – 800. Das Ergebnis war: alle Juden wurden vernichtet, und das Ghetto wurde restlos zerstört.

<sup>1</sup> Ponary: Massenvernichtungsgelände in der Nähe von Wilna in Litauen. Die systematische Ermordung der Juden in Ponary begann im Juni/Juli 1941 und dauerte bis Anfang Juli 1944. Schätzungen der Anzahl der in Ponary Ermordeten reichen von 70 000 bis 100 000.

Im Generalgouvernement gibt es keine jüdische Siedlung mehr, außer drei Zwangsarbeitslagern – Trawniki,<sup>1</sup> Poniatowa und Prokocim –, die höchstens 30 000 Seelen zählen. In ein paar Wochen wird von ihnen nichts mehr am Leben sein.

In Warschau haben unter den Gojim illegal auf der arischen Seite ein paar tausend Juden überlebt, und darunter Zwia [Lubetkin], Jitzhak Zuckerman, Geller [Elieser], von Familie Ja'ari [Meir Ja'ari, von den Führern des Kibutz HaArzi des »Schomer Haza'ir«] ist niemand übrig. Tussia [Altmann], Chancze [Plotnicka], Leah Perlstein, Josef Kaplan, Mordechai Anilewitsch und Hunderte seiner Leute sind nicht mehr am Leben. Von der Familie Reiß [Poale-Zion Ts.S.] sind nur Sack [Josef], Grajek [Schalom], Lewin [Lejser] geblieben. Von Familie Samak [Kaplan] sind übrig nur Bloch [Elieser Lipa], der im Arbeitslager ist, und Kirschenblum [Menachem], von Familie Alter [Viktor] nur ganz wenige.

Die Ukraine und Polesien sind judenrein.

In Białystok<sup>2</sup> sind noch unter besseren Bedingungen rund 20 000 Juden übrig. Der Bezirk Lublin ist ganz ausgerottet, in Bełżec<sup>3</sup> und in Sobibor.

Die letzte jüdische Gruppe, die bisher noch unter verhältnismäßig guten Bedingungen gelebt hatte, war das östliche Oberschlesien. Vor drei Wochen wurden 7000 Juden abgeschleppt. Sie werden in Auschwitz vernichtet. Man erschießt und verbrennt sie. In den nächsten Wochen wird unser Bezirk ohne Juden sein. Wenn Ihr diesen unseren Brief erhaltet, wird keiner von uns mehr am Leben sein. Wegen der Pässe, die wir über die Schweiz erlangt haben, sind nur wenige verhaftet worden [in ein Haftlager für

1 In Trawniki, südöstlich von Lublin, befand sich ein Zwangsarbeiterlager. Hier wurden überwiegend sowjetische Kriegsgefangene und polnische Juden interniert. – 2 Das Ghetto in Białystok wurde im Juli 1941 errichtet, hier lebten bis zu 50 000 Juden aus der Stadt und ihrer Umgebung. Im Februar 1943 wurde eine »Aktion« durchgeführt, in deren Verlauf 2000 Juden auf der Stelle erschossen und 10 000 nach Treblinka deportiert wurden. Als zwischen dem 16. und 31. August das Ghetto liquidiert wurde, leistete eine kampfbereite Widerstandsgruppe bis zum 20. August erbitterten Widerstand. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, die Überlebenden wurden nach Auschwitz, Majdanek und Treblinka deportiert. – 3 Siehe Brief 12, S. 116, Anm. 1.

ausländische Staatsangehörige]. Darunter keiner von uns. Heute machen die Behörden große Schwierigkeiten und stecken keine Leute mehr in Haftlager. Von all denen mit dem letzten Transport Verschickten haben wir bis heute keine Nachricht erhalten. Im Gegenteil wissen wir mit Sicherheit, dass der Transport nach Auschwitz verbracht wurde. Sofortige Intervention bei der Regierung der Schutzmacht ist allerdringendste Notwendigkeit. Ich schicke nicht das gewünschte Material, weil Du die Bilder und alle Angaben von Nathan [Schwalb] und von Silb [Dr. Abraham Silberstein] bekommen kannst.

Alle Bezirke, von denen ich geschrieben habe, habe ich selbst besucht, und ich war Augenzeugin bei allen Stufen der Vernichtungstätigkeit. Hier ist noch Herschel [Springer], aber schreibt nicht an seine Adresse, weil er mit Schiltonowitz [der Obrigkeit] verzinkt ist. Auch ich selbst lebe nicht in vollem Frieden mit ihm. Wir suchen einen Weg nach Ungarn und bitten Euch, uns nach Kräften zu helfen.

Tut, was Ihr könnt. Ich bezweifle, dass Ihr uns rechtzeitig werdet helfen können, denn wir stehen vor unseren letzten Tagen. Alle Jugendbewegungen zusammen zählen heute nicht mehr als ein paar Hundert, und dabei sind die Mitglieder unserer Gruppe und der Kindergruppe – inoffizielle »Kibutzim« – schon einbezogen. Unsere Hoffnung, uns mit Moledet [dem Eretz-Israel] zu treffen, ist nicht in Erfüllung gegangen, zu unserem Leidwesen. Herzliche Grüße an Taban [Jitzchak Tabenkin], Eli'esser [Grabitzki], Benderski [P. Bendori], Ja'ari [Meir], Koldoni [Mosche Kol], Goldstein [Jitzchak], Pinchas [Lubianiker – Lavon] und die ganze Verwandtschaft.

Wir schreiben diesen Brief in großer Eile, denn der Bote hat es sehr eilig. Wir haben keine Kraft und Geduld mehr, Euch alles zu schreiben, was am nötigsten ist und was wir gern hätten.

Wir schicken Euch unseren herzlichen Segen.

Frumka [Plotnicka]

Herschel [Springer]

Zwi [Brandes]

Kozoch [Israel]

Schlomo l. [Lerner]